

Bericht von der Diagonale in Graz 2009

von Dr. Norbert Fink

Die Diagonale stiess auch dieses Jahr auf reges Publikumsinteresse. Viele Vorführungen waren ausverkauft. Akkreditierte mussten sich punkt 10 Uhr hinter ihren Laptop klemmen, um die Karten für den nächsten Tag zu bekommen. Relativ viele Dokumentarfilme gab es zu sehen, dabei überschätzten sich allerdings manchmal die FilmemacherInnen.

Während das Geidorf-Kino heuer nicht mehr dabei war, fanden einige Vorführungen im kleinen Rechbauer-Programmkino statt. Hauptabspielstätten waren das UCI Annenhof und das Schubert-Kino, doch auch das „kiz im Augarten“, dessen Existenz durch ein Einkaufszentrum gefährdet sein soll, bot Diagonale-Filme an.

Sehr hilfreich waren die professionell geführten Diskussionen mit namhaften Moderatoren wie dem Filmemacher Michael Pilz oder dem Filmjournalisten Reiter.

Die Frage lautet, welcher Film sticht eindeutig hervor, so wie „der Fälscher“ oder „Revanche“ in den letzten Jahren? Klafft Jury und Publikumsgeschmack diesmal auseinander?

Hinweis: Blau= Kurz-Inhalt laut Homepage Diagonale oder Filmhomepage

Lila = meine persönliche Meinung

1. Tag, Donnerstag

Kurzfilme / Animation

Inzwischen Ihr

13 min, SW, Regie: Paul Meschuh



Die 16jährige Michaela muss bereits frühzeitig Aufgaben einer Erwachsenen übernehmen. Ohne ihre Hilfe wäre die gehörlose, psychisch labile Mutter außerstande, den Bruder aufzuziehen – familiäre Bedürfnisse drängen jene des Mädchens zunehmend in den Hintergrund. In s/w und mit Handkamera gefilmt, bleibt *Inzwischen Ihr* auf die Geschehnisse eines Abends konzentriert.

Ein Abend, an dem Michaela mit ihrem Freund auf eine Party gehen will, aber wieder einmal alles ganz anders kommt.

Es geht um eine gehörlose Mutter und ihre Erziehungsproblem mit dem Sohn.

*** An sich gute Idee und sensibel in SW gefilmt, leider fehlt noch irgend etwas, die Pointe ist nicht gut herausgearbeitet.*

Schautag

Spielfilm, DE 2008, 23 min., dOF/OmeU , **Regie:** Marvin Kren; **Buch:** Benjamin Hessler



Auf einer Brücke: Ein Junge will seine Freunde von einer gefährlichen Mutprobe abhalten. In einem Keller: Ein einsamer Mann stellt sich seinen schmerzlichsten Erinnerungen. In einem Auto: Eine Familie macht sich auf den Weg, eine längst überfällige Begegnung mit diesem Mann zu suchen. Der Tag, an dem sich ihre Schicksale für immer miteinander verbinden.

Ein gestresster Autoverkäufer, sollte zu einem Jahrestag jemanden besuchen – Frau und Kinder zwingen ihn fast dazu. Wir kommen an einer Kreuzung vorbei, wo die Mutter sagt „hier sind wir gestorben“. Ein Mann schaut sich im Keller die Videos von damals an; die Toten besuchen den Täter von einst, als Kind warf er als Mutprobe einen Stein von einer Brücke auf fahrende Autos auf der Autobahn. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen.

*** etwas mythisch, vielleicht für jene, die an Wiedergeburt glauben?*

Eintritt zum Paradies um 3€20

Experimentalfilm, AT 2008, 12 min. **Regie:** Edith Stauber

Buch: Edith Stauber



Edith Staubers animierte Alltagsstudie verortet das profane Pendant zum „Mythos des Paradieses“ am Gelände des Linzer Parkbads. Lüsterne Blicke, Tratsch und Handygeklingel, Körperkult, Nagelpflege und ungewollt freizügige Badebekleidung ... Mit viel Humor und Liebe zum Detail dokumentiert *Eintritt zum Paradies um 3€20* das bunte Treiben

einer urbanen Freizeitoase zwischen Liegewiese, Sportbecken und Pommesbude.

*Herausragende Beobachtungen als Animationsfilm – ein Sommertag im Schwimmbad inklusive Insektenattacke.*****

Neues Rathaus (X13)

Experimentalfilm, AT 2008, 2 min. **Regie:** Clemens Kogler



Das Neue Rathaus in Linz erwacht mithilfe digitaler Animationstechnik zum Leben. Die zunehmende Dekonstruktion des Gebäudes erfährt im elektronischen Soundtrack ihre Überhöhung und findet in der Entsorgung einer leeren Getränkedose ihr narratives Ende.

**** kurz und bündig – animierte Architektur.*

Der Doppelgänger

Spielfilm, AT 2009, 14 min. **Regie:** Stephanie Winter, **Buch:** Stephanie Winter

Ein Mann hastet zum Zug und reist mit dem an sich konventionellen Vehikel in seine innere Landschaft, sein ureigenstes Selbst. Unterschiedliche Identitäten übernehmen abwechselnd die Kontrolle über die bis dato vergessenen Bilder seiner eigenen Vergangenheit. Mit Fortdauer der Reise beginnen die Grenzen zwischen Beobachter und Beobachteten zu verschwimmen. Akteur und Manipulator verbindet ein grausames Geheimnis.



****Originelles Hineinschauen in eine Modellbauwelt, eine Schachtel wo immer wieder neuen Identitäten auftauchen.*

Der Schlüssel zum Erfolg

Experimentalfilm, DE 2008, 10 min., OmeU; **Regie:** Benjamin Swiczinsky, Thorsten Löffler



„Nur ein trauriger Kunde ist ein guter Kunde“, lautet das Motto des erfolgreichen Barkeepers Sergej. Eines Tages scheint sich das Blatt zu wenden. Ein unerträglicher Snob und seine Partygesellschaft führen Sergej an die Grenzen seiner Prinzipien. *Der Schlüssel zum Erfolg* konfrontiert reale und animierte SchauspielerInnen mit einem skurrilen, expressionistischen 1920er Jahre Setting, bestehend aus

gemalten Öl- und Acrylbildern.

**** innovative Mischung aus Animation und Realfilm, gutes Sounddesign.*

Spielfilme

Echte Wiener - Die Sackbauer Saga

Spielfilm, AT 2008, 110 min. **Regie:** Kurt Ockermüller, **Buch:** Ernst Hinterberger

Beinahe 30 Jahre sind seit Edmund „Mundl“ Sackbauers letztem Fernsehauftritt vergangen.



Doch ein echter Wiener geht nicht unter. Heute steht Mundl kurz vor seinem 80. Geburtstag. Der Verlust seines geliebten Kleingartenhäusels und die schlechte Verfassung seines alkoholkranken Freundes Kurti Blahovec lassen ihn über das Altwerden nachdenken. Wie steht es um die eigene Gesundheit, um Kinder und Enkelkinder? In zunehmend lautstarker Verdrießlichkeit lässt Mundl seinem Unmut Luft. Und auch der

Rest der Sackbauerdynastie hat mit Alltags-, Beziehungs- und Karriereproblemen zu kämpfen.

Mundl weint, nicht nur weil ihm sein Schrebergarten samt Gartenzwerge genommen wird – ein Neubau muss dahin, auch sein bester Freund liegt im Sterben. Mundl ist grantig und schimpft kraftvoll wie immer. Zu seinem 80er will ihm seine Frau ein gehöriges Fest organisieren und die zerstrittene Familie wieder einmal an einen Tisch bringen. Da ist der 13jg Enkelsohn, ein aufstrebender Gitarrist, doch sein Vater hat beim ersten Auftritt seiner Band keine Zeit für ihn und das ist der Grund für den ersten kapitalen Rausch des Jungen, mit der Tochter, die mit einem „Piefke“ sich einließ hat er auch keinen Kontakt mehr. Man sollte darauf achten, dass man in einem Kino mit eher älteren Besuchern sitzt – die lachen sich nämlich schief, während Junge den Film nicht wirklich lustig finden.

***** Die Gratwanderung zwischen Humor und Trauer, zwischen Leben und Tod gelingt zunehmend. Mit der alten Garde an österreichischen Fernsehstars, vor allem dem Urgestein Karl Merkatz, gelang ein humorvoller, aber doch makabrer und tief sinniger Einblick in die alkoholgetränkte Seele des echten Wieners. Das Happy-End ist etwas dick aufgetragen, aber auch das gehört dazu, wenn man mit Klischees spielt.*

Der Knochenmann

Spielfilm, AT 2008, 121 min., **OmeU** ; **Regie:** Wolfgang Murnberger

Buch: Josef Hader, Wolfgang Murnberger, Wolf Haas

<http://www.derknochenmann.at/>

Jetzt ist schon wieder was passiert. Ein Mann namens Horvath ist verschwunden. Unwillig begibt sich der lakonische Privatdetektiv Brenner auf die Suche nach dem Vermissten. Die Spur führt in die Provinz, genauer gesagt zum „Löschenkohl“, einer gigantischen Backhendlstation, wo wöchentlich tausende Hühner bis auf die Knochen abgenagt werden. Welche Gefahren sich dort verbergen, bemerkt Brenner beinahe zu spät – die junge Wirtin hat ihm so sehr den Kopf verdreht, dass er am Ende froh sein muss, diesen noch am Hals zu haben.



Brenner soll für eine Autoleasingfirma Autos zurückholen, deren Leasingraten nicht bezahlt wurden. Das ist harter Job. In der hintersten Steiermark findet er vor einem Gasthaus den gesuchten gelben VW Beetle, doch sein Besitzer Horvath ist verschwunden.

Er verliebt sich in die Kellnerin, doch hinter der Fassade des biedereren Backhendelparadieses ist ganz schön was los: der Wirt wird von der Ostmafia mit einem Video aus einem Bordell erpresst, sein Sohn, Mann der Kellnerin rast mit einem Porsche durch das Dorf und hat andere Pläne.

Brenner quartiert sich ein und hört Geräusche einer Knochenmühle, die fein faschierten Speisereste werden den Henderl in der Geflügelfarm wieder verfüttert.

Der Sohn verbündet sich mit dem Mafiosi gegen den Vater, der eine Prostituierte aus Bratislava befreit hat. Es kommt nun zur Auseinandersetzung im Schlachtkeller, wo es am Rande eines Maskenballes zu mehreren Morden kommt.

Brenner und sein Chef, der inzwischen die Identität des Horvath aufgeklärt hat, kehren nach Wien zurück, der eine körperlich leicht angeschlagen – mit dem abgetrennten Finger im Kühlsackerl – der andere psychisch – seine Schöne der Nacht war ein Transsexueller.

***** tiefmakabrer Einblick in die dunklen Keller der österreichischen Seele – passend zum Urteil an Fritzl in Form eines Thrillers. Josef Hader brilliert auch in diesem Film, als kleiner Verlierer, der gerade noch davonkommt.*

2. Tag. **Dokumentarfilme:**

New Hefei

Spielfilm, China / A 2008, 10 min., Schwarzweiß, **Regie:** Hannes Böck

Ein Junge schlendert durch die Straßen einer Stadt. Sein stilles Umhertreiben eröffnet



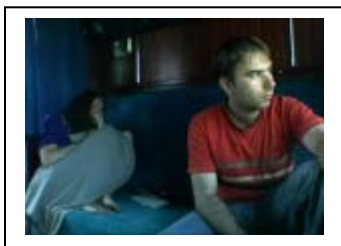
Einblicke in den urbanen Raum einer chinesischen Gegenwart, im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Prosperität und traditioneller Lebensweise. New Hefei erzählt eine Geschichte in Bildern, kommentarlos, wortlos und findet so ein konsequentes, filmisches Ausdrucksmittel für den zunehmenden Kommunikationsmangel in städtischen Metropolen.

Böck, der sich in der Diskussion überheblich mit Antonioni verglich, zeigt die entstehenden Vororte einer chinesischen Stadt, breite Strassen, dazwischen vielleicht etwas Gemüseanbau, dahinter neue Wohnblocks. Ein junger Mann schlendert durch die leeren (!) Straßen. Der an sich auf echtem Film in SW aufgenommene Film zeigt Räume, das einsame Individuum in einer entstehenden Stadt. Leider wurde der Film mangelhaft auf Video umkopiert, wodurch die Qualität litt.

** Mutig widersetzt sich dieser Streifen dem Mainstream, doch der Filmemacher, der an Antonionis Filme aus den 50er Jahren anknüpft, überschätzt sich dabei etwas.*

Dacia Express

Dokumentarfilm, AT 2008, 54 min., Video 3:4, OmdU, **Regie:** Michael Schindegger



In den Abteilen des „Dacia Express“, der Zugverbindung zwischen Bukarest und Wien, treffen Menschen unterschiedlicher Herkunft aufeinander. Der Filmemacher Michael Schindegger hat sich mit der Kamera auf die Reise gemacht und sich mit den Passagieren, die aus verschiedensten Gründen auf der Strecke unterwegs sind, unterhalten. Das Ergebnis sind Geschichten, Fragen, aber auch Vorurteile, die diesen Weg zwischen Ost und West pflastern.

Kein Film für Bahnfreaks, die Lokomotiven, Streckenverlauf, Wagenmaterial etc. sehen wollen. Schindegger befuhr 17x mit seiner Kamera die Strecke Wien – Bukarest mit dem D347 (Wien ab 18:50), der 18 Stunden zu seinem Ziel braucht und interviewte seine Mitreisenden im Liegewagenabteil. Nur ganz spärlich wird ein Blick nach außen gewagt und auch nur dann, wenn es etwas zu sehen gibt, was das Gesagte untermauert.

„Einen Film machen, heißt eine Stimmung einfangen“ war die Devise der Moskauer Filmhochschule. Diesem Motto entsprechend schnitt Schindegger seinen warmen Film zusammen, er interviewt RumänInnen, die sich in Wien beworben haben; Moldauer ,die vom Zoll besonders scharf kontrolliert werden; Roma, die breit vom Leben im Hotel „zur Grube“ berichten, amerikanischen und kanadischen Touristen etc.

**** warmherziger Dokumentarfilm über die Reisenden des Dacia-Express zwischen Wien und Bukarest, die aus ihrem Leben, ihren Hoffnungen etc. erzählen.*

7915 KM

Dokumentarfilm, AT 2008, 106 min., OmdU, **Regie:** Nikolaus Geyrhalter
Buch: Maria Arlamovsky, Nikolaus Geyrhalter, Wolfgang Widerhofer

14 Tage benötigen die Teilnehmer der Rallye Paris-Dakar für die gesamte Rennstrecke. Vier Monate beanschlagt Nikolaus Geyrhalter für dieselbe Distanz – ein Erlebnis der Langsamkeit in einer schnellen Welt. Das Bild der vielfältigen Realität Afrikas, das beim Medienspektakel Paris-Dakar notgedrungen und sprichwörtlich auf der Strecke bleibt, entfaltet sich in 7915 KM in Form von Portraits und Begegnungen mit Männern, Frauen und Kindern, die Nikolaus Geyrhalter auf seiner Reise trifft. Ein Film, der mehr vom Anhalten als vom Reisen erzählt,



vom Verweilen mit Augen, Ohren und viel Zeit.

http://de.wikipedia.org/wiki/Rallye_Dakar

Von 1978 bis 2007 fand die längste Rallye für Autos und Motorräder quer durch Afrika statt, zuletzt Lissabon-Dakar. . 2008 musste sie wegen politischen Unruhen in Afrika kurz vor dem Start abgebrochen werden und wurde deshalb 2009 nach Lateinamerika verlegt.

Geyrhalter, der uns durch seine herausragenden Dokumentarfilme „Pripyat“ und „Unser täglich Brot“ bekannt ist, stand großen Publikumserwartungen gegenüber, die er aber eher enttäuschte.

Er interviewt junge Mädchen in Marokko, UN- und saharische Soldaten an der Grenze zur Sahara, Beduinen, die beklagen, dass die Fahrer dem GPS mehr vertrauten als den erfahrenen Wüstenmenschen und anderen Zeugen, die an Stationen der letzten berühmten Rallye 2007 leben. Roter Faden durch alle Interviews vor der Kulisse einer weiten Wüste ist die Arroganz der Weißen bzw. der Veranstalter gegenüber den Bewohnern, so wurden die Straßen durch die rasenden Fahrzeuge weitgehend zerstört, manche „durften“ für ein T-Shirt 8 Stunden arbeiten ohne eine „Danke!“ für ihre Absicherungsaufgaben zu hören. Auch erklären viele, welche Träume und Vorstellungen sie von Europa, dem vermeintlichen Paradies, haben – so erklärt sich auch der letzte Abschnitt– die Suche aus militärischen Aufklärungsflugzeugen nach Bootsflüchtlingen und den Bau von solchen Booten, was eigentlich mit der Rallye nichts zu tun hat.

Technisch perfekt und mit brillanten Dolby 5.1. – Ton, frei von jedem Kommentar aus dem Off, faszinieren manche Einstellungen der immer starren Kamera. Dennoch, besonders viel Neues erfährt man nicht und besonders viele erschreckende Zusammenhänge auch nicht.

**** die hohen Erwartungen an den neuen Geyrhalter-Dokumentarfilm wurden eher nicht erfüllt, die Aussagen sind nur begrenzt überraschend. Trotzdem besticht der Film mit technisch brillanten Aufnahmen aus den Wüsten Afrikas.*

Mame & Tate

Dokumentarfilm, AT 2008, 35 min., FAZ von Amateurvideo, DialektmdU, **Regie:** Judith Holzer.



Mame & Tate ist das Portrait eines alten Bergbauernpaares. Auf ihrer Alm in Gwabl, Osttirol, wird das Paar einen Tag und eine Nacht lang von der Kamera begleitet und somit jener Zyklus beschrieben, der das bergbäuerliche Leben bestimmt und die Menschen prägt. Ein Film über die Liebe zweier Menschen, die ein halbes Jahrhundert alt ist, ein Film

über die Langsamkeit und die Stille.

Liebevoll portraitiert Judith Holzer ihre Großeltern, die in den Sommermonaten auf einer Osttiroler Alpe leben, ihre Arbeitsteilung, ihr sehr einfaches Leben, ihre Religiosität – und die Geschichte, wie sie sich kennenlernten. Leider ist der Genuss durch die bescheidene Aufnahmequalität des sonst solide geschnittenen und eigens vertonten (eigens komponierte Filmmusik!) getrübt.

**** Kurzes Portrait eines betagten Osttiroler Bergbauernpaares, sehr stimmig, aber technisch nicht auf dem neuesten Stand.*

km 43.3 - Der Transsylvanische Holzfall

Dokumentarfilm, AT/DE 2007, 42 min., OmeU, **Regie:** Georg Tiller, Claudio Pfeifer

Im so genannten Wassertal verläuft eine der ältesten und längsten Schmalspurbahnen der



Welt. Die abgeschiedene Region an der rumänisch-ukrainischen Grenze ist nur durch diese Eisenbahn erreichbar und wird hauptsächlich von Holzfällern aufgesucht, die das unwegsame Gelände von Montag bis Samstag ihr Zuhause nennen. Eine stille, poetische Beobachtung der Menschen und Arbeitsbedingungen im Nirgendwo entlang der Außengrenze der Europäischen Union.

Über diese unter Schmalspurfreunden sehr bekannte Bahn gibt es mehrere Dokumentarfilme, arte zeigte einen über die Holzfäller, „bahn-tv“ über zwei dort noch verkehrende Dampfloks. „literarisch“ und vom Rhythmus der Bahnbewegung bestimmt wollte Georg Tiller seinen Film aufbauen, Fragmente aus Gedichten, die in den Stationen entlang der Bahn gefunden wurden, sollten poetisch umgesetzt werden. Ein gewisses Augenmerk legt er auf moderne Draisinen, Kleintransporter, die auf den Schienen fahren können. Die Polizei bzw. der Grenzschutz überwacht so auf den desolaten Geleisen die EU-Außengrenze zur Ukraine, denn Straßenverbindungen gibt es keine. Obwohl die Bahn bzw. Holzfällerei inzwischen einer Schweizer Firma gehört, die Fenster daraus baut, ist der Unterbau in desolatem Zustand, für die 43 km lange Strecke braucht man über 5 Stunden, Bremser auf den letzten Wagen müssen die nur durch Ketten verbundenen Wagen sichern.

*** auch dieser Dokumentarfilmer überschätzte seine Fähigkeiten, das was er in der Diskussion erklärte, bzw. in dem Film ausdrücken wollte, ist wohl kaum beim Publikum*

angekommen. Auch Bahnfreunde vermag der Film kaum zu faszinieren, Dieselloks sind mal weniger romantisch als die schnaubenden Dampfzüge.

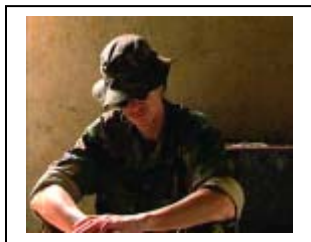
<http://rumaenien.projekt-one.de/2007/10/22/mit-dampf-dem-wassertal-hinauf/>

3. Tag

Urlaub vom Frieden

Dokumentarfilm, AT 2008, 55 min. **Regie:** Amin Hak-Hagir, Jacqueline Schmidt

Buch: Amin Hak-Hagir



1993 zieht der 23-jährige österreichische Soldat Helmut R. als Söldner der Kroatischen Armee in den Jugoslawienkrieg. 15 Jahre später schildert er in der Dokumentation *Urlaub vom Frieden* seine Erlebnisse im Krisengebiet und erzählt von den Beweggründen freiwillig Kriegsdienst zu leisten. Filmisch ganz auf den Protagonisten konzentriert, vermittelt sich ein ungeschöntes Bild militärischer Realität und Gewalt, jenseits von Läuterung oder bloßer Verherrlichung.

Sehr kontrovers diskutiert wurde dieser Film. Ein einziger junger Mann, der als Söldner auf der kroatischen Seite im Jugoslawien-Krieg arbeitete erzählt in ausgesprochen gut gewählten Worten wie er dazu gekommen ist, was dann passiert ist als der Krieg wirklich losging und wie er nach einer Verwundung wieder nach Österreich zurückkehrte.

Der Wahrheitsgehalt der Aussagen ist schwer zu überprüfen. Schließlich ist es nach dem Neutralitätsgesetz jedem Österreicher verboten als Söldner für fremde Mächte tätig zu werden, wann genau, wo genau und wer genau kann er deshalb nicht sagen bzw. würde sich dadurch selbst gefährden. In einem verfallenen Haus erzählt er uns, wie es ist seinen besten Freund im Krieg zu verlieren, im Nahkampf jemanden zu erwürgen oder Häuser mit Handgranaten zu säubern. Ob der Film eventuell auch rechtsradikale Kreise in Verzückung versetzen könnte wurde heftig debattiert. Regisseur Amin Hak-Agir glaubt aber nicht, dass Helmut ein Neonazi sein, sonst hätte er sich ihm, einem Nicht-Arier wohl nicht anvertraut. Helmut war 5 Jahre beim österreichischen Bundesheer und wollte danach sein Wissen und Können als Soldat in der Realität anwenden, aufgrund früherer Beziehungen der Kroaten zur österr. Monarchie und zur deutschen Wehrmacht waren diese die erste Wahl, es hätte aber auch eine andere Seite sein können. All zu Pathetisches und Kriegsverherrlichendes sei herausgeschnitten worden, so neutral wie möglich ließ man den ehemaligen Söldner erzählen.

**** sehr ambivalente Erzählung eines einzelnen österr. Söldners, der auf kroatischer Seite im YU-Krieg tätig war. Für mich war das Ganze sehr glaubwürdig, schließlich gibt es den Beruf des Söldners und selten wurde er so plastisch geschildert.*

MÄRZ

Spielfilm, AT 2008, 84 min. **Regie:** Händl Klaus; **Buch:** Händl Klaus

Der gemeinsame Selbstmord dreier Freunde erschüttert eine kleine Tiroler Gemeinde. Ohne Motiv oder Abschiedsbrief bleiben die Angehörigen in bitterer Ungewissheit zurück. Die verzweifelte Suche nach Antworten verläuft sich in längst automatisierten Routinen – Das Backen eines Kuchens, die Arbeit im Lebensmittelgeschäft ... *MÄRZ* erzählt eine Geschichte ohne Aufklärung, eine Geschichte voller Leerstellen. „Es lässt sich nur feststellen, dass man gehen kann“, meint einer der Väter. Wie lässt sich der Alltag, der sich nach außen hin nicht verändert hat, aber tatsächlich wiederfinden?



Der Plot zum Film wäre an sich interessant; leider ist der Film weder filmisch, noch von der Kamera her gut geraten und schlicht und ergreifend langweilig. Die scheinbare Normalität, unter der doch manchmal eine Erinnerungen an den Gruppensuizid der drei studierten, sportlichen Männer hervorbrechen, ist zu wenig für eine spannende Dramaturgie. Mögliche Beweggründe werden nicht aufgezeigt.

langweiliger und entbehrlicher Beitrag zum an sich ernsten Thema Selbstmord.

FLIEGER über Amazonien

Dokumentarfilm, AT 2008, 80 min., brasil. **OmdtU; Regie:** Herbert Brödl
Buch: Herbert Brödl, HD – Digitalfilm. (arte und 3 sat)

<http://www.flieger-amazonien.com/jart/prj3/flieger/main.jart>

Fliegen als Traum und Passion, Job und Schicksal. Die beiden Piloten Nilton und Fernando fliegen über Amazonien, die gewaltigste Fluss- und Waldlandschaft dieses Planeten. Zu poetischen Bildern dieser unvergleichlichen Umwelt philosophieren sie über den Beruf und die Faszination des Fliegens. Fakt und Erfindung vermischen sich stetig. Ein Film, der Realismus und Poesie, Alltag und Träume in der Schweben hält und zu einem Sog verbindet. Eine Einladung zum Mitfliegen. Die Landschaften Amazoniens aus der Vogelperspektive in grandiosen Bildern, authentische Figuren und ihre Geschichten und Schauspieler, die Stimmen der Piloten, ihre Gedanken zum Fliegen, Fakt und Erfindung. Ein Film, der Realismus und Poesie, Alltag und Träume in der Schweben hält und zu einem Sog verbindet.





Der fotografisch schönste Film des ganzen Festivals war „Flieger über Amazonien“ aus der technisch bekannt perfekten Nikolaus-Geyrhalter-Produktion.

Mit nur 900.000 € Budget entstand ein Hybrid aus Doc und Spielfilm – die beiden Piloten sind in Wahrheit Schauspieler und hunderte von Flugstunden über dem Amazonasgebiet um Manaus wurden filmend verbracht – mit einer Cessna Caravan eines Flugtaxiunternehmens und einer seltenen Lake Renegade, ein Wasserflugzeug, das überall entlang des Flusses landen und starten kann.

Nilton und Fernando verbindet eine traumatische Geschichte, wo sie von einem Kolumbianer und Brasilianer als Geiseln genommen hätten solle, sich aber im Flugzeug wehren und einen der Entführer erschießen konnten. Ein dritter Freund wurde in eine psychiatrische Vollzugsanstalt eingewiesen und bemalte dort die Wände (Dank den Filmarbeiten ist er nun wieder frei).

***** In atemberaubenden Bildern von diesem Gebiet, das so groß wie Europa ist, zeigt Brödl das Leben zweier Berufspiloten, die mit einmotorigen Maschinen alles nur erdenkliche transportieren, von Nonnen bis Nutten, von Tieren bis Lebensmitteln, von Gold bis dringend benötigten Ersatzteilen. Besonders erfreulich ist das ausgewogene Bild über Brasilien und ein gehöriger Schuss Poesie über das Fliegen. Ein Pflichtfilm für Vielflieger!.*

Der 4. Tag, der Sonntag, war **preisgekrönten Filmen** gewidmet.

Ein Augenblick Freiheit

Spielfilm, AT/FR 2008, 110 min., **OmeU**; **Regie:** Arash T. Riahi, **Buch:** Arash T. Riahi, 35mm, arte France



Voll tragischer Komik und Spannung erzählt *Ein Augenblick Freiheit* von der Odyssee dreier iranisch/kurdischer Flüchtlingsgruppen. Auf ihrem Weg in die erhoffte Freiheit stranden sie in einem wenig einladenden Hotel in Ankara. Die

ersten Momente unsagbarer Erleichterung währen nur kurz. Was folgt, ist eine Zeit zermürbenden Wartens, ein Wechselbad der Gefühle, zwischen Hoffnung und Enttäuschung. Wird der Asylantrag abgelehnt, folgt die Abschiebung, für manche in den sicheren Tod.

Als der Regisseur Riahi neun Jahre alt war, flüchtete er mit seinen Eltern auf abenteuerliche Weise über die Türkei nach Österreich. In diesem äußerst bewegenden Film wird eine solche Flucht von drei Gruppen gezeigt, in eisiger Kälte geht es mit Hilfe von Schleppern über die Berge in die Türkei, wobei ein Kind Erfrierungen erleidet. In der Türkei mieten sie sich in einem dubiosen Hotel ein und versuchen über das UNHCR-Kommissariat in Ankara den offiziellen Flüchtlingsstatus zu erlangen, was sehr schwierig ist und nicht allen gelingt. Der iranische Geheimdienst ist auch in der Türkei aktiv tätig und hat Verbündete in der türkischen Folterpolizei. So verrät der Besitzer des Hotels einige an sie, was zu Folter oder Abschiebung mit anschließender Erschießung im Iran führt. Nach einer Ablehnung versucht es ein Vater mit einer Selbstzerstümmelung, um angebliche Folter nachzuweisen, letztlich verbrennt er sich selbst, damit die Familie anerkannt wird.

Nur nach sehr langer Zeit bekommen einige ein Visum ins gelobte Europa, wo man angeblich sehr leicht reich und zu einem Mercedes und schönen Frauen kommt. Indessen geht das Geld langsam aus und das Leben in der Türkei, frei im Vergleich zum iranischen Gottesstaat, aber doch nicht im Vergleich zu Deutschland oder Österreich, wird immer beschwerlicher. Aus Hunger wird mal ein Schwan geschlachtet, mal aus Eis Münzen für einen Automaten hergestellt, auch heitere Elemente des Lebens sind nicht ausgespart.

***** herausragendes Drama um Flüchtlinge aus dem Iran, die auch in der Türkei vor dem iranischen Geheimdienst nicht sicher sind und die immer seltener eine Chance haben, in die Festung EU zu gelangen, ein glühendes Pladoyer für mehr Humanität gegenüber Flüchtlingen!*

Ausgezeichnet mit insgesamt schon 16 Preisen auf Filmfestivals.

Hier in Graz: Thomas-Pluch-Drehbuchpreis 2009:

Kleine Fische

Spielfilm, AT 2009, 86 min., OmeU – **Publikumspreis; Regie:** Marco Antoniazzi, **Buch:** Marco Antoniazzi, Gregor Stadlober



Zwei Brüder, Martin und Kurt, Nesthocker und Ausreißer, müssen nach dem Tod ihres Vaters ihre Beziehung zueinander neu verhandeln. Das gemeinsame Erbe, ein kleiner Fischladen, erscheint als nur wenig stabile Basis für das komplizierte Beziehungsgeflecht und avanciert zum Reibungspunkt der neuerlichen brüderlichen Annäherung. Eine charmante Komödie mit melancholischen Untertönen über die Probleme von Kleinunternehmern, komplizierte Familienbeziehungen, die Liebe und das Erwachsenwerden.

Einfach und linear erzählt der Film, was nach dem Tod des Vaters mit dem kleinen Fischladen passiert. Martin half brav mit und Angeber Kurt taucht mit einem geborgten Cabrio aus Hamburg auf, als es was (?) zu erben gibt. Die beiden Brüder vertragen sich

anfangs überhaupt nicht, müssen sich aber wohl oder übel zusammenraufen, dass beide auf dieselbe Frau stehen, macht das nicht einfacher.

Während Vater morgens um vier noch aufstand und auf dem Markt frische Fische zu kaufen, lassen sie die Waren zustellen. Martin, dem das Geschäft überschrieben wurde, versucht eine Renovierungswelle und hat neue idealistische Geschäftsideen – doch der Konkurs ist nicht aufzuhalten, letztlich müssen sich dem Zeitgeist fügen und statt Delikatessfische Fisch und Chips aus einem Wagen verkaufen.

*** schön erzählt, aber sehr brav und einfache Kost – so ist der Publikumsgeschmack also ausgegangen.*

Das Vaterspiel

Spielfilm, AT/DE/FR 2009, 112 min., OmdU - **Großer Preis Kinospielefilm**

Regie: Michael Glawogger; **Buch:** Michael Glawogger (basierend auf einem Roman von Josef Haslinger), arte / ORF /ARD



Mimi benötigt die Hilfe von Ratz, ihrem Jugendfreund, und bittet ihn nach New York zu kommen. Für Mimi war Ratz immer bereit, vieles zu tun, und in Wien macht ihm sowieso einiges zu schaffen: der übermächtige Vater, die verquere Liebe zu seiner Schwester, sein autistisches Dasein vor dem Computer, ... Wie sich bald herausstellt, wird Ratz für die Renovierung des langjährigen Verstecks von Mimis Großvater, einem litauischen Nazi-Kriegsverbrecher, benötigt. Umgehend verfängt er sich in moralischen Ambivalenzen, die seine Beziehung zu Mimi nicht unbedingt erleichtern.

Jurybegründung: Am Ende blieb in großer Einhelligkeit ein Film übrig. Ein Film über das Töten, eigenwillig und unbequem. In großer Zerbrechlichkeit will er viele Geschichten erzählen, verwebt verschiedene Orts- und Zeitebenen miteinander; denkt in großer Komplexität über Familie nach, über Väter und Söhne, Schuld und Sühne, verknüpft Privates mit Politischem", so die Begründung für "Das Vaterspiel". (Der Standard)

Ratz ist der Sohn eines SP-Ministers und er hasst seinen Vater, deshalb entwickelt der Publizistik-Student ein Vaternörder-Spiel auf dem PC. Er wird nach New York gerufen, um Mimi zu helfen, eine Kellerwohnung zu restaurieren, wo ihr Großvater, ein Naziverbrecher, sich versteckt. Zuerst hat er Skrupel, weil sein Großvater in Dachau interniert wurde, doch irgendwie freundet er sich mit ihm an. In Rückblenden erfahren wir von der Anklage gegen ihn. Nebenbei verkauft sich das Spiel von Ratz im Internet hervorragend.

Sein Vater, der das selbst das Spiel im Internet spielte, begeht Selbstmord.

Die äußerst komplexe und vielschichtige Geschichte hat viele, anfangs verwirrende Handlungsstränge und einen fast hypnotisierenden Soundtrack. Das Puzzle setzt sich aber immer mehr zusammen.

***** Ein virtueller Massenmörder, der im Internet ein Vaternörder-Spiel verkauft trifft auf einen realen Nazi-Verbrecher, der tausende Juden in Litauen ermordet hat und nichts bereut – im Gegenteil – die Evolution wolle, dass nur die stärkste Rasse überlebt. Komplexes Werk über das Töten, gehört es zur menschlichen Evolution? Zweifellos der anspruchsvollste Film des Jahres und deshalb zu recht prämiert!*

Für mich sind die Verrisse dieses Films nach der Berlinale nicht nachvollziehbar. Das Publikum wird in Bann gezogen und verlässt sichtlich berührt und sprachlos das Kino!

Und so urteilten die Jurys:

Bester österreichischer Kinospiefilm 2008/2009:

Michael Glawogger für *Das Vaterspiel* (DE/AT/FR 2009, 112 min.)

Bester österreichischer Dokumentarfilm 2008/2009:

Constantin Wulff für *In die Welt* (Regie:, AT 2008, 88 min.)

Bester innovativer Experimental-, Animations- oder Kurzfilm 2008/2009:

Michael Palm für *Laws of Physics* (AT 2008, 15 min.)

Diagonale-Preis der Jury der Diözese Graz-Seckau

Bester Dokumentar- oder Kurzfilm 2008/2009:

Bernhard Braunstein und David Gross für *Pharao Bipolar* (AT 2008, 60 min.)

Lobende Erwähnung: *Schautag* (Regie: Marvin Kren, DE 2009, 23 min.)

Beste künstlerische Montage Spielfilm 2008/2009:

Anja Schürenberg für *Rimini* (Regie: Peter Jaitz, AT 2008, 83 min.)

Beste künstlerische Montage Dokumentarfilm 2008/2009:

Michèle Barbin für *PianoMania* (Regie: Lilian Franck und Robert Cibis, AT/DE 2009, 94 min.)

Beste Bildgestaltung Spielfilm 2008/09:

Enzo Brandner für *UNIVERSALOVE* (Regie: Thomas Woschitz und Naked Lunch, AT/LU/RS 2008, 80 min.)

Beste Bildgestaltung Dokumentarfilm 2008/09:

Nikolaus Geyrhalter für *7915 KM* (Regie: Nikolaus Geyrhalter, AT 2008, 106 min.)

Publikumspreis der Kleinen Zeitung:

Marco Antoniazzi für *Kleine Fische* (AT 2009, 86 min.)

Großer Diagonale-Schauspielpreis 2009 in Kooperation mit der VDFS:

Preisträger: Karl Markovics

Diagonale-Schauspielpreis 2009:

Preisträgerin: Birgit Minichmayr (in der Knochenmann)

Thomas-Pluch-Drehbuchpreise 2009:

Preisträger: Arash T. Riahi für das Drehbuch zu *Ein Augenblick Freiheit*